



Bringt frischen Wind ins Claraspital Basel: Seit Anfang 2023 ist Rebekka Hatzung dort Direktorin.

DIE VIELSEITIGE

Als Direktorin des Claraspitals hat Rebekka Hatzung (43) einige Herausforderungen zu meistern. Ausgleich findet sie bei Sport, Singen und Musik.

Führt eine Frau ein Spital anders als ein Mann? «Für mich macht das keinen Unterschied. In meiner Karriere hat das Frausein nie eine Rolle gespielt», sagt Rebekka Hatzung. Entscheidend seien eher die Lebensumstände. Hätte sie Kinder, würde sie ihren Beruf wohl nicht so ausüben wollen wie jetzt, sagt die Spitaldirektorin, die mit ihrem Partner, einem Kunstmaler,

ausserhalb von Basel lebt. «Im Claraspital arbeiten natürlich sehr viele Frauen, aber eine Chefärztin beispielsweise haben wir nur eine.»

Rebekka Hatzung ist in Augsburg geboren und deutsch-schweizerische Doppelbürgerin. Nach dem Studium der Betriebswirtschaft hat sie in der Aluminium-

industrie in Kanada, Frankreich und der Schweiz gearbeitet und war danach bis 2015 in der Pharmaindustrie im Bereich Logistik und Lifecycle-Management tätig. Über einen Abstecher zur Kantonsapotheke Zürich kam Hatzung ins Spitalwesen, zunächst als Leiterin OP-Koordination und OP-Logistik am Universitätsspital Zürich, ab 2018 beim Bethesda Spital, wo

sie ab 2021 auch Stellvertreterin des CEO war. Einen klaren Karriereplan habe sie nicht gehabt, aber irgendwann im Claraspital zu arbeiten – «dem tollen Privatspital, zu dem die anderen aufschauen» – konnte sie sich damals schon vorstellen. Anfang 2023 war es soweit und Rebekka Hatzung trat die Stelle als Direktorin des Claraspitals an.

«In meiner Karriere hat das Frausein nie eine Rolle gespielt.»

Das Erbe, das der viel zu früh verstorbene Peter Eichenberger als Direktor des Claraspitals hinterlassen hat, ist gross. «In so grosse Fussstapfen tritt man am besten gar nicht hinein, sondern hinterlässt seine eigenen Spuren», sagt die 43-Jährige. Als jüngere Frau und gebürtige Deutsche sei sie sowieso anders. Ihre bayrische Art beispielsweise drücke schon manchmal durch. So gibt es an den Apéros des Claraspitals neuerdings auch Bier. Zur Führungsphilosophie gehört, anderen ihrer Rolle gemäss Verantwortung zu übergeben und transparent zu informieren. «Mitarbeitende müssen verstehen, warum Entscheide getroffen werden und was die Ziele sind, damit sie sich dafür einsetzen können.»

In der knappen Freizeit geht die Spitaldirektorin zwei- bis dreimal pro Woche zum Crossfit-Training. «Nach einem harten Tag packe ich etwas mehr Gewicht drauf.» Im Winter macht sie an den Wochenenden Langlauf. Sie singt im Chor des Claraspitals sowie bei CantateBasel und spielt Akkordeon.

Finanzielle und andere Herausforderungen

Die Spitallandschaft ist gespickt mit Herausforderungen, nicht nur, aber auch finanzieller Art. Mit 2,4 Millionen Defizit für 2023 steht das Claraspital vergleichsweise gut da. «Wir können von unserer Grösse her effizienter arbeiten», erklärt Hatzung. Für das laufende Jahr sei das Claraspital bezüglich Patientenzahlen gut unterwegs. An den Rahmenbedingungen habe sich aber nichts geändert. «Wir können unsere Preise nicht selber machen. Und mit den aktuellen Tarifen können wir bei stetig steigenden Kosten nicht überleben.»

Werden wir in Zukunft von Robotern gepflegt? «Roboter werden vielleicht das Essen oder Schmutzwäsche durch die Gänge fahren. Für die Pflege an den Menschen werden sie wohl im Claraspital noch lange nicht eingesetzt. Bereits heute unterstützen sie aber bei Operationen.» Im Claraspital ist der Fachkräftemangel nicht akut.

zen